

Dachverband des Afghanischen medizinischen Fachpersonals und deren Kollegen im deutschsprachigen Raum (DAMF) e.V.

Protokoll der Fachtagung am 9. Oktober 2010 in Freiburg

Ort: Bürgerhaus Seepark

Beginn: 10.45 Uhr ; Ende: 20.00 Uhr

Anwesend: Teilnehmerliste im Anhang

Der 1. Vorsitzende, Dr. Salmai Tural, eröffnet die Tagung begrüßt die ca. 60 Teilnehmer. Frau Margot Queitsch, Stadträtin und MdL überbringt die Grüße der Stadt Freiburg. Dr. Alim Masumy wünscht der Tagung im Namen des Migrantenbeirats Freiburg ein gutes Gelingen.

Top 1: Vorstellung von Projekten des D.A.M.F

Moderation: Dr. D. Hampel

Dr. Nazary schildert die Gründung des Verbands 2002 . Zur Zeit gehören ihm acht Vereine an. Das wichtigste Projekt ist augenblicklich die Ausbildung afghanischer Ärzte in Deutschland. (vergl. auch TOP 3)

Dr. Berger gibt einen Überblick über die Tätigkeitsfelder des ADAV Freiburg und benennt Vorschläge, die Arbeit des Vereins zu optimieren.

Dr. Stahl schildert die Arbeit des Vereins Waisenmedizin e.V. seit 2002. Neben dem Aufbau eines Lashmaniazentrums an der Medizinischen Fakultät der Universität Mazar il Sharif wurden verschiedene wissenschaftliche Studien zur Wundheilung durchgeführt und Ärzte ausgebildet.

Frau Wienbeck stellt ausführlich die Tätigkeit der Wienbeckstiftung bei der Ausbildung in Endoskopie vor. Es bestehen Ausbildungszentren, es werden fortlaufend Kurse angeboten und die Beschaffung von Instrumenten unterstützt.

Dr. Wardak berichtet über ein Lehrbuchprojekt des Afghanic Information Center e.V. Für die med. Fakultät der Uni. Jalalabad wurden Kopien von fünf Lehrbüchern in einer Auflage von je 1000 Expl. hergestellt und an Studierende verteilt. Für andere med. Fakultäten in Afghanistan soll dasselbe Projekt wiederholt werden.

Dr. Kamal (Kulturverein Rüsselsheim) berichtet über die kulturellen Einfluss Afghanistans auf Europa seit Alexander d. Gr. und über den Bau von Schulen in den vergangenen Jahren

Dr. Mosafer (ADAV Weimar) schildert seine Aktivitäten in Kabul: Symposien für Neurochirurgie an der Universität Kabul seit 2005, Sonographiekurse an der Wirbelsäule von Säuglingen, regelmäßige Operationswochen , Gastdozentur an der Universität Kabul, Fortbildung eines afghanischen Anästhesisten in Bad Berka und Behandlung afghanischer Kinder in Bad Berka. Geplant ist der Aufbau von Teleunterricht.

Frau Dr. Müller Mobasheri berichtet über Ihre Bemühungen systematisch Kenntnisse über die afghanische traditionelle Medizin zu sammeln, zu archivieren und bekannt zu machen.

Dr. Roostai gibt einen Überblick über die zur Zeit in Afghanistan abbaubaren Bodenschätze.

Top 2 Medizinische Ausbildung in Afghanistan

Prof. Dr. Z. Tokhi, Vizedekan der med. Fakultät der Uni. Balkh berichtet über den Stand der medizinischen Ausbildung in Afghanistan. Die schlechte Ausbildung in Afghanistan habe eine lange Tradition. Erst die Russen hätten vieles aufgebaut, was der Krieg wieder zerstört habe, die Situation 2001 sei schlechter als 1978 gewesen. Es gebe jetzt sechs medizinische

Fakultäten, aber nur zwei hätten ein Lehrkrankenhaus. 2010 würden etwa 4.700 Mediziner ausgebildet. Diese Anzahl reiche aus, nicht aber die Qualität der Ausbildung.

Top 3 Stipendiaten des D.A.M.F. e.V. in Kooperation mit dem DAAD im Jahr 2010

Moderation Prof. Dr. K. Stahl

Bis 2010 wurden 35 Stipendiaten in Deutschland ausgebildet. Zur Zeit sind in Deutschland:

<i>Vorname</i>	<i>Nachname</i>	<i>Altr</i>	<i>Herkunft</i>	<i>Fach</i>	<i>Stelle</i>
M. Nawab	Kamal	48	Kabul	Internist	Freiburg
Del	Delaq	40	Jalalabad	Internist	Freiburg
Khalid	Omary	30	Kandahar	Radiologe	Detmold
Parwis	Qurbany	31	Balkh	Pädiater	Freiburg
Nasrulla	Rustaqi	30	Kabul	Zahnmedizin	Osnabrück
Mohammad	Behzan	38	Badakshan	Internist.	Freiburg
Mohammed	Sachawi		Balkh	Dermatologe	Detmold
Ahmed	Farid		Balkh	Chirurg	Göttingen
Ayub	Shinwari	43	Jalalabad	Internist.	Hannover

Die Ärzte Dr. Kamal, Dr. Delaq, Dr. Qurbany, Dr. Omary, Dr. Behzan stellen die Universitäten vor, an denen sie in Afghanistan tätig sind. Neben Bildern von Gebäuden und Einrichtungen wurden die Anzahl der Studierenden und die Anzahl der Lehrkräfte genannt. Der Frauenanteil bei den Lehrkräften reicht von 10-24%. Die monatliche Entlohnung liegt bei maximal 300 Euro, was zur privaten Nebentätigkeit für den Lebensunterhalt zwingt. Die Arbeitszeit ist in der Regel auf vormittags von 8-11 Uhr begrenzt. Die Anzahl der Lehrverpflichtung umfasse meist nur wenige Wochenstunden.

Top 4 Deutsche Hilfsorganisationen

Moderation Dr. S. Turial

Dr. Vollmer (Caritas International) berichtet, dass seit der Weigerung mit der Bundeswehr zu kooperieren vom BMZ keine Mittel mehr bewilligt würden. Der typische Spender für Caritas spende eher für Naturkatastrophen und wenn ein kurzfristiger Erfolg sichtbar sei. Daher seien Spenden für Afghanistan gering. Für die Flutopfer in Pakistan seien beispielsweise 12 Millionen Euro gespendet worden. Wegen der schwierigen Sicherheitslage seien die notwendigen Kontakte zu einheimischen Projektpartnern sehr eingeschränkt, man habe das Büro in Kabul auf zwei deutsche und 12 afghanische Mitarbeiter verkleinert. Vorerst werde man bis Ende 2011 nur noch drei Projekte zu Ende führen: Drogen Rehabilitation (gemeinsam mit Misereor) Fortbildung des Personals Psychosozialer Beratungsstellen für Flüchtlinge und Medizinische Versorgung von Binnenflüchtlings mit Schwerpunkt in Kabul. Der christliche Hintergrund von Caritas stelle keine Behinderung der Arbeit in Afghanistan dar.

Dr. Oepen und Frau Gruber (GTZ) berichten über das Projekt in kommenden drei Jahren 120 Personen als Krankenhausmanager auszubilden. Das Projekt sei zwischen den Regierungen der BRD und Afghanistan vereinbart. Nach den Richtlinien der WHO sollten Krankenhausmanager qualifiziert werden, alle erforderlichen Aufgaben von Finanzierung bis Beschaffung und Training von Mitarbeitern wahrzunehmen. Ein neu zu errichtendes Krankenhaus in Mazar il Sharif solle damit als erstes unterstützt werden.

Albrecht Kasper (Albertinen Stiftung Hamburg) wandte ein, dass ein deutlicher Widerspruch bestehe zwischen dem, was die GTZ Vertreter als Projekte und Ziele der GTZ formuliert

hätten und dem, was die Vertreter und Vertreterinnen des DAMF und der afghanischen Universitäten als Bedarf und wichtige Projekte benannt hätten. Viele Teilnehmer stimmten mit konkreten Beispielen diesem Einwand zu. Vorrangig sei die Aus- und Weiterbildung des medizinischen Personals. Die beiden Vertreter der GTZ regten an, möglichst bald mit der „Task Force Afghanistan“ der GTZ eine Konferenz zu vereinbaren um realistische Projektziele planen zu können.

Dr. Y. Wardak (CIM/GTZ), der als Berater im Hochschulministerium in Kabul arbeitet, bietet seine Hilfe bei der Umsetzung von Projekten in Afghanistan an und bittet um Zusendung von Projektvorschlägen.

Herr Wardak hält die Ausstattung der medizinischen Fakultäten mit medizinischen Standardwerken für notwendig. Jede medizinische Fakultät müsse ein Lehrkrankenhaus erhalten. Die Regionalkrankenhäuser in Afghanistan sollten in die Lehre mit einbezogen werden. Gutachten über die bestehende Struktur der Ausbildung und Curricula seinen sinnvoll. Die Kooperation mit dem Public Health Center Heidelberg solle angestrebt werden.

Albrecht Kasper will längere Ausbildungen für afghanische Mediziner mit Hilfe der Albertinenstiftung Hamburg ermöglichen.

Frau Dr. Parvanta verliest eine Grußbotschaft von *Monika Hauser (Medica Mondiale)*

Top 5 Diskussion

Moderation Dr. Zahir Nazary / Dr. Stahl

Dr. Nazary eröffnet die Debatte mit der Frage, ob die Arbeit von D.A.M.F. nicht auf dem falschen Weg sei, da sich das Gesundheitswesen in Afghanistan zunehmend privatisiere. Er halte es für fragwürdig, dass die Arbeitszeit an Universitäten und Krankenhäusern um 11 Uhr vormittags ende, um den Mitarbeitern nachmittags private Tätigkeit zu ermöglichen.

Die Frage löst eine heftige kontroverse Diskussion aus. Von deutschen Teilnehmern wird geäußert, dass wenn die Zustandsbeschreibung zutreffe, weitere Hilfsmassnahmen für Universitäten sinnlos erschienen. Statt der individuellen Privatisierung müsse die Einrichtungen von Polykliniken nach dem Vorbild der ehemaligen DDR angestrebt werden. Von afghanischen Teilnehmern wird entgegnet, dass von den staatlichen Löhnen niemand leben könne. Auch Lehrer hätten immer einen zusätzlichen privaten Job, nicht nur an den medizinischen Fakultäten, sondern auch an anderen Fakultäten sei Nebentätigkeit lebensnotwendig. Die NGOs würden hier hilfreiche Angebote machen. Da gewerkschaftliche Organisationen fehlten, sei individueller Widerstand sinnlos und gemeinsamer Widerstand unmöglich. Jeder müsse für sich selbst sorgen. Wenn nicht von Regierungsseite ein grundlegender Kurswechsel bei der Besoldung vollzogen werde, sei die jetzige Entwicklung unvermeidlich.

In einem kurzen Schlusswort dankt Herr Berger den Organisatoren der Tagung, insbesondere Dr. Nazary, sowie den Teilnehmern für die inhaltsreichen Debatten. Er regt an, die nächste Tagung durch präzisere Vorgaben an die Referenten vorzubereiten, damit nicht Alt Bekanntes erneut ausgebreitet wird und ein Fortschritt der Kenntnisse und Lösungsmöglichkeiten exakter einschätzbar wird.

Protokoll
Michael Berger

Vorstand